

“SOÑAR O NO SOÑAR ” – *EL MUNDO DE SOFÍA*, UN VIAJE FILOSÓFICO DE SUEÑO Y LECTURA

Kathrin Svenja NEIS

Universität des Saarlandes, GRK “Europäische Traumkulturen”

kathrin.neis@uni-saarland.de

Resumen: La novela filosófica de Jostein Gaarder *El mundo de Sofía* fue extremadamente popular en la década de los 90, no solo entre los niños. El ensayo busca rastrear la peculiaridad del texto al enfocarse específicamente en los aspectos del viaje y del sueño. Al hacerlo, sostengo que la propia combinación de estos dos elementos junto con la enseñanza de la historia de la filosofía revela características fundamentales de la narración en sí, como la ilusión y la construcción del mundo. Además de un “ viaje educativo ”, los lectores experimentarán así la ilustración de cuestiones filosóficas como la idea ontológica básica del “ mundo como un sueño ”.

Palabras clave: novela filosófica, constructivismo, ontología, soñar, viajar, narración

«RÊVER, OU NE PAS RÊVER» – *LE MONDE DE SOPHIE*, UN VOYAGE PHILOSOPHIQUE DE RÊVE ET DE LECTURE

Résumé: Le roman philosophique de Jostein Gaarder *Le monde de Sophie* était extrêmement populaire dans les années 1990, pas seulement chez les enfants. L’essai cherche à retracer la particularité du texte en se concentrant spécifiquement sur l’aspect du voyage et du rêve. Ce faisant, j’affirme que la mise en relation de ces deux éléments, combinée à l’enseignement de l’histoire de la philosophie, révèle des caractéristiques fondamentales de la narration elle-même, telles que

Kathrin Svenja NEIS

l'illusion et la construction de mondes. Outre un 'voyage de formation', les lecteurs pourront ainsi découvrir l'illustration de questions philosophiques telles que l'idée ontologique fondamentale du 'monde en tant que rêve'.

Mots-clés: roman philosophique, constructivisme, ontologie, rêve, voyage, narration.

'TO DREAM, OR NOT TO DREAM' – *SOPHIE'S WORLD*, A PHILOSOPHICAL DREAM READING JOURNEY

Abstract: Jostein Gaarder's philosophical novel *Sophie's World* was extremely popular in the 1990s, not only among children. The essay seeks to trace the peculiarity of the text by focusing specifically on the aspects of the journey and the dream. In doing so, I argue that the very combination of these two elements in conjunction with the teaching of the history of philosophy reveals basic characteristics of narration itself, such as illusion and world construction. In addition to an 'educational journey', readers will thus experience the illustration of philosophical questions such as the ontological basic idea of the 'world as a dream'.

Keywords: philosophical novel, Constructivism, Ontology, Dream, Journey, Narration

'TO DREAM, OR NOT TO DREAM' – *SOFIES WELT*, EINE PHILOSOPHISCHE TRAUM-LESE-REISE

Abstract Jostein Gaarders philosophischer Roman *Sofies Welt* war in den 1990er Jahren äußerst populär, nicht nur bei Kindern. Der Aufsatz versucht der Besonderheit des Textes nachzuspüren, indem er speziell den Aspekt der Reise und des Traums in den Blick nimmt. Dabei argumentiere ich, dass gerade die Kombination dieser beiden Elemente in Verbindung mit der Lehre von Philosophiegeschichte grundlegende Eigenschaften des Erzählens an sich, wie Illusion und Weltenkonstruktion, offenbart. Neben einer 'Bildungsreise' erleben die Leser so die Illustration philosophischer Fragestellungen wie des ontologischen Grundgedankens von der 'Welt als Traum'.

Schlagwörter: philosophischer Roman, Konstruktivismus, Ontologie, Traum, Reise, Erzählen

1. Einleitung

Bald nach seinem Erscheinen in deutscher Übersetzung¹ im Jahr 1993 wurde der « Roman über die Geschichte der Philosophie » *Sofies Welt* (Gaarder, 1993) zum « erste[n] Jugendbuch, das in Deutschland je auf einer Bestsellerliste stand » (Drieschner, 1994) und war in den Folgejahren lange Zeit auf der *Spiegel*-Bestsellerliste platziert. Er wurde weltweit millionenfach verkauft und unter anderem auch in Frankreich und Spanien veröffentlicht. Die Zahlen legen ein hohes Interesse an einer derartigen Darstellung der Philosophiegeschichte nahe, auch wenn natürlich mit Wolf (1999, p. 46f.) nicht als gesichert gelten kann, dass alle Käufer den Roman auch in Gänze rezipiert haben.

Doch was hat diesem Roman so große Popularität beschert und – noch vor dem *Harry-Potter*-Phänomen – Kinder wie Erwachsene (‘Philosophie’, 1994, p. 176) angesprochen? Anders als ein philosophisches Lehrbuch, und sei es noch so allgemeinverständlich verfasst, ist *Sofies Welt* eben auch ein Roman; er erzählt eine bzw. genauer genommen mehrere Geschichten. Diese handeln nicht allein vom Lernen, einem für Jugendliche gewiss weniger spannenden Thema, sondern folgen auch dem Erzählschema einer Geschichte vom Erwachsenwerden des « Adoleszenzroman[s] » (Weinkauff & Glasenapp, 2018, pp. 125–136). Dass dabei zugleich in unterhaltsamer Form durch die Philosophiegeschichte geführt wird, trägt sicherlich gleichfalls zum Erfolg bei, werden doch grundlegende Prämissen der Literatur (*prodesse et delectare*) erfüllt.

Mit diesen Eigenschaften des Textes, auf die ich noch genauer eingehen werde, verknüpfen sich zwei weitere Grundthemen des Erzählens, die sich hier mit der Lehre der Philosophie gut verbinden: die Reise und der Traum. Ist das Reisen mit dem Erzählen schon in antiken Epen wie der *Odysee* vergemeinschaftet (Genette, 2010, p. 150f.), so zählt das Träumen nicht nur auf mindestens gleichwertige Weise zum Menschsein dazu, sondern offeriert wie die Literatur zudem ein Experimentierfeld für Gedanken und Wünsche (Solte-Gresser, 2017, p. 369), gerade auch Heranwachsender. In Verbindung mit der Reise stehen Träume in der Tradition kanonischer Werke der Jugendliteratur wie *Alice’s Adventures in Wonderland*².

¹ Ich zitiere im Folgenden die deutsche Übersetzung aus dem Norwegischen (*Sofies verden*) von Gabriele Haefs.

² Intertextuelle Bezüge zu verschiedenen Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur mit teils philosophischen Themen finden sich mehrfach, u.a. auch zu *Winnie-the-Pooh* und *Nils Holgersson*.

In den folgenden Kapiteln werde ich daher die Ausprägungen des Reise- und des Traumaspekts in *Sofies Welt* genauer untersuchen, um deren enge Verflechtung und gegenseitige Bedingung zu zeigen. Dabei werde ich nicht nur poetische Eigenschaften des Textes berücksichtigen, sondern auch die Umsetzung des Gedankens vom Erzählen als Reisen und Träumen in den Blick nehmen, denn « [d]en Traum als Reise zu inszenieren, ist das auffälligste Mittel, um das Träumen in eine Geschichte zu überführen » (Solte-Gresser, 2017, p. 353). Indem sie lernt, betritt Sofie neue geistige und imaginäre Welten, aber sie reist auch wirklich ... oder ist doch alles nur, wie komplexe philosophische Überlegungen im Roman nahelegen, « a dream within a dream » (Poe, 2011)?

2. Reisen

Orte

Zunächst muss natürlich gesagt werden, dass *Sofies Welt* nicht einfach Reisen im Sinne eines klassischen Abenteuerromans (Meid, 1999, p. 9f.) darstellt, wo meist männliche Protagonisten sich in die Ferne begeben und dabei oft, in Tradition der Literatur des Mittelalters, *aventiuren* bestehen müssen (auch Weinkauff & Glasenapp, 2018, p. 120) oder, in der (nach-)aufklärerischen Tradition des Bildungsromans (Meid, 1999, pp. 72–74) zu längeren Bildungsreisen aufbrechen, bei denen sie Lehrerfiguren begegnen. Hier werden keine Fernreisen im konventionellen Sinn unternommen. In *Sofies Welt* gestaltet sich das Reisen subtiler und auf weniger offensichtliche Weise. Bezeichnend ist dabei, dass eine graduelle Ausweitung des Aktionsradius der Protagonistin zu beobachten ist, worin sie doch wieder an die Wanderschaften der Helden klassischer Bildungs- und Entwicklungsromane erinnert (Weinkauff & Glasenapp, 2018, p. 125).

Nicht ungewöhnlich für einen Jugendroman (Weinkauff & Glasenapp, 2018, p. 119) spielt sich das Alltagsleben der vierzehnjährigen Sofie weitgehend zwischen Schule und Zuhause sowie dem Haus ihrer besten Freundin Jorunn ab. Nicht ganz gewöhnlich ist ihr Zusammenleben alleine mit ihrer berufstätigen Mutter, mit der sie sich Aufgaben im Haushalt teilt, während der Vater permanent abwesend ist, da er « als Kapitän auf einem Öltanker » arbeitet (Gaarder, 1993, p. 8). An einer Stelle wird auch eine möglicherweise bevorstehende Trennung der Eltern thematisiert, als Jorunn von « eine[r] angeknacksten Ehe, die einen Partner auf See treibt » spricht (Gaarder, 1993, p. 225).

Sofie zeichnet sich zudem durch einige Eigenheiten aus, die sie von allzu braven

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

Jugendbuchfiguren unterscheiden: Sie besitzt einige Haustiere, darunter neben einer Katze, Wellensittichen und Goldfischen auch eine Schildkröte³, und sie nimmt oft kein Blatt vor den Mund; besonders kritisch äußert sie sich über Jorunns reiche und oberflächliche Eltern (Gaarder, 1993, p. 225), und auch in den zahlreichen Gesprächen mit ihrem Philosophielehrer zeigt sie kritisches, eigenständiges Denken. Damit befindet sich der Roman in Einklang mit dem Trend zu einer (post-)modernen Jugendliteratur (Weinkauff & Glasenapp, 2018, p. 132) mit größerem Identifikationspotenzial, die auch ‘moderne’ Familienverhältnisse abbildet, wobei Skandinavien mit seiner als fortschrittlich geltenden Familienpolitik ggf. als Vorbild verstanden werden kann⁴. Größere Freiheit, auch im Sinne von Bewegungsfreiheit, wird mit der Zäsur des Beginns der Sommerferien möglich, die sich als Zeit der Abenteuer etablieren. Diese Zeit bietet sich als Kontrastfolie zum auch identifikationsstiftenden Alltagsleben an.

Wie viele Figuren in der Kinder- und Jugendliteratur, zum Beispiel in Astrid Lindgrens *Die Kinder aus Bullerbü*, Enid Blytons *Fünf Freunde* (Georges Insel) oder Cornelia Funkes *Die Wilden Hühner* (der Wohnwagen), besitzt Sofie eine Art Zufluchtsort in der Nähe des Hauses. Dabei handelt es sich um eine Art Höhle in einem Dickicht am Rande des Gartens⁵, in die sie sich auch zum Lesen der philosophischen Unterrichtsmaterialien und Briefe zurückzieht. Bald wird sie vom Boten ihres Philosophielehrers Alberto Knox, dem Hund Hermes, dort aufgesucht. Die Lage der Höhle in « eine[r] alten Hecke, die die Grenze zum Wald bildete » (Gaarder, 1993, p. 13) verweist bereits auf ihre Eigenschaft als ‘Grenz-Ort’, Ort des Übergangs und der Transgression.

Später verlässt sie nämlich ihr Versteck, um den Versuch zu unternehmen, sich von Hermes zum Haus des Philosophielehrers führen zu lassen. So entdeckt sie die « Majorshütte » im Wald, die sie erst allein und dann gemeinsam mit ihrer Freundin aufsucht. Schon der Weg dahin bedeutet eine Entfernung vom elterlichen Haus und einen Aufbruch in die ‘Wildnis’. Die Hütte ruft Assoziationen zur Eremitenklause auf, ihr Besuch erfordert aus raumtheoretischer Sicht eine weitere Grenzüberschreitung: der See muss per Boot überquert werden. Das Aufsuchen der Hütte

3 Vielleicht eine Anspielung auf die *Mock Turtle* in *Alice, What the Tortoise said to Achilles* oder Michael Endes *Momo*, einen Klassiker deutschsprachiger Kinderliteratur aus dem Jahr 1973.

4 In der skandinavischen Kinderliteratur hat die eigenwillige Heldin Tradition: Man denke an Astrid Lindgrens *Pippi Langstrumpf* oder *Ronja Räubertochter* (Weinkauff & Glasenapp, 2018, p. 232), in deren Nachfolge Sofie gesehen werden kann.

5 Assoziationen zu Platons Höhlengleichnis, das im Buch auch besprochen wird, können nicht von der Hand gewiesen werden. Weitere wiederkehrende Referenzen auf Platon finden sich in der gehäuften « Schatten »-Metaphorik.

mit Jorunn geschieht im Rahmen eines Zeltausflugs und erhält dadurch abenteuerlichen Charakter. Bei späteren Treffen Sofies mit Alberto an diesem Ort tauchen verschiedene literarische Gestalten auf, die in dieser Waldeinsamkeit fehl am Platz wirken (unter anderem Rotkäppchen, Puh der Bär, Alice im Wunderland, Noah), aber einen Bezug zu gerade aktuellen Themen des Philosophiekurses haben.

Sukzessive erweitert Sofie im Folgenden ihren Radius. Geschah diese Art Reisen bisher noch vorwiegend aus eigener Initiative in Form von Entdeckungsreisen und Auskundschaften des Terrains, so wird sie nun von Alberto Knox, dem geheimnisvollen Lehrer, zu verschiedenen Orten geladen: zunächst zu einer alten Kirche, dann in seine Stadtwohnung, zur Hütte und in ein Café. Für diese Ausflüge muss Sofie sich alleine weiter von zu Hause entfernen.

Währenddessen begegnen Sofie nicht nur von Beginn ihres Kurses an immer wieder Erinnerungen an Reisen in Form von Objekten: Wiederholt erhält sie an ihre Adresse Postkarten für eine gewisse Hilde, die auf einen bestimmten Termin hinauslaufen, später tauchen diese sogar an den unmöglichsten Orten auf, und sogar Flugzeuge tragen Botschaften an Hilde. Hildes Vater, anscheinend der Drahtzieher dahinter, scheint immer näher zu kommen.

Trotz der eingangs angemerkten Unterschiede zu klassischen Bildungsromanen finden sich Gemeinsamkeiten: Selbstverständlich ist Alberto auch eine Lehrerfigur, die sogar in entschieden didaktischer Weise als solche auftritt. Auf höherer narrativer Ebene spiegelt sich die Lehrer-Schülerin-Konstellation im Verhältnis zwischen Hilde und Hildes Vater, der sich später als Autor der 'Welt', in der sich Sofie und Alberto zunächst aufhalten, herausstellt. Begibt man sich aus der Fiktion heraus, kann selbst der Autor Jostein Gaarder als Lehrer seiner Leser verstanden werden, was einer oft in unterschiedlichen Graden präsenten « pädagogisch-didaktischen Ausrichtung » (Weinkauff & Glasenapp, 2018, p. 24f.) in der Kinder- und Jugendliteratur entspricht. Ist diese Lehrer-Schülerin-Beziehung ähnlich der zwischen Hilde und dem für sie schreibenden Vater zunächst von schon allein durch die Schriftlichkeit vermittelter Distanz geprägt, so ist bei Sofie und Alberto eine mit Fortschreiten der Handlung und des Philosophiekurses abnehmende Distanz zu beobachten, welche sich auch durch die zunehmende Mündlichkeit der Vermittlung und die philosophische Form des Dialogs ausdrückt, in welchem sich Alberto und Sofie bei ihren Lektionen

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

ab dem Nach-Mittelalter austauschen⁶.

Sofies Welt vereint also Merkmale der beiden verbreitetsten Modelle von Jugendliteratur im Sinne Weinkauffs und Glasenapps (2018, p. 118f.): Den abenteuerlichen Aspekt erlebt sie durch ihre Ausflüge, denn ihre ‘Initiation’ besteht neben der geistigen Emanzipation im Entfernen vom Elternhaus. Dessen zum Abenteuer in Kontrast stehender Alltag weist Merkmale des « Adoleszenzroman[s] » moderner bis postmoderner Prägung (Weinkauff & Glasenapp, 2018, pp. 130–133) auf. Dass das Reisen neben seiner Ausweitung im räumlichen Sinne noch weitere Dimensionen annimmt, zeigen die folgenden Kapitel.

Zeiten

In zweifachem Sinn unternimmt Sofie ungewöhnliche, teilweise nach gewöhnlichem Realitätsverständnis unmögliche Reisen: Einerseits Zeitreisen durch die Philosophiegeschichte, andererseits Reisen zwischen zwei Realitätsebenen. Den zweiten Punkt werde ich im nächsten Kapitel gesondert behandeln. Doch auch bei ersterem, den Zeitreisen, lassen sich unterschiedliche Semantiken unterscheiden. Die verbreitetste Form der Zeitreise in *Sofies Welt* ist in diesem Fall die Zeitreise in übertragener Bedeutung: Sofie wird von ihrem Philosophielehrer Alberto Knox chronologisch durch die Geschichte der Philosophie hauptsächlich abendländischer Prägung geführt und damit zugleich auch partiell durch die Weltgeschichte. In analoger Weise ist der Roman in Kapitel unterteilt, die sich an bedeutenden Epochen und vor allem Philosophenpersönlichkeiten orientieren, z.B. « Die Naturphilosophen », « Descartes » oder « Die Renaissance ». Durch die diachrone Darstellungsweise erhält der Roman eine stark philosophiegeschichtliche Prägung, die auch kritisiert wurde.

Bemerkenswert ist dabei die bereits angedeutete fortschreitende Abnahme der Schriftlichkeit und damit indirekten Vermittlung hin zur mündlichen, dialogischen bis szenischen Vermittlung des Wissens. Denn sie steht der tatsächlichen historischen Entwicklung von nur mündlichen Übermittlungen der Rituale und Mythen der Frühzeit über Sokrates’ Lehre, die von seinen Schülern tradiert wurde, hin zur nach Erfindung des Buchdrucks immer weiteren Verbreitung von Lehrbüchern

⁶ Weinkauff und Glasenapp (2018, p. 25) sehen gerade im « verschriftlichten Lehrgespräch » eine diachrone Grundkonstante der Kinder- und Jugendliteratur. Auffällig in den Lehrgesprächen sind oft wiederkehrende formelhafte Antworten Sofies (wie « “Erklären!” », “Ich glaube, ich verstehe”, “Ich bin nicht vergeßlich” »). Eine kritische Reflexion der männlich zentrierten Vermittlung ist durchaus angebracht; es kann mit Gleichauf (1996) gefragt werden, ob und inwiefern Sofie tatsächlich selbst denken darf.

entgegen. Über längere Zeit, von den Anfängen bis zum Mittelalter, erhält Sofie die Informationen ihres « Philosophiekurses » nur auf indirekte Weise per Mitteilungen in ihrem Briefkasten, die später vom Hund Hermes überbracht werden. Gelegentlich schreibt sie auch Antworten auf ähnlich indirekte Weise. So befindet sie sich für lange Zeit in völliger Unkenntnis über die Identität ihres anonymen Lehrers, was nicht nur bei ihrer Mutter Unwohlsein hervorruft und auf diese Weise problematische Themen gleichfalls in den Roman einführt⁷.

Die Versuche, mehr über die Identität des Lehrers zu erfahren, gehen zuerst von Sofie aus; er selbst sieht später die Notwendigkeit eines Treffens angesichts der drohenden Gefahr eines « „Geisteskampf[es]” » mit Hildes Vater (Gaarder, 1993, p. 199). Das erste Treffen findet dann, nach Telefonaten, öffentlich in einer Kirche statt, jedoch sehr früh am Morgen. Dabei versteckt sich Alberto hinter der Verkleidung eines mittelalterlichen Mönchs und doziert von der Kanzel aus. Im Zuge weiterer Treffen kostümiert er sich stets entsprechend der jeweiligen Zeit (z.B. Barock) oder nutzt entsprechende Objekte (z.B. zur Illustration Newtonscher Erkenntnisse). Diese ‘Zeitreisen’ sind keine wirklichen Reisen in der Zeit im Verständnis der Science Fiction, sondern dienen hauptsächlich der Illustration des jeweiligen Lernstoffs und sollen Sofie ein Gefühl von der entsprechenden Zeit vermitteln.

Das zweite Verständnis von Zeitreise dagegen steht gewissermaßen zwischen der übertragenen Bedeutung, die ich soeben dargelegt habe, und der wunderbaren Bedeutung im nächsten Kapitel. Chronologisch findet es sich noch relativ zu Beginn des Philosophiekurses und ist für Sofie zugleich die erste Gelegenheit, ihren Lehrer zu sehen. Sie erhält per Post ein Video von Alberto Knox, in dem er sich zuerst im heutigen Athen, dann aber « [w]ie durch Zauberhand » (Gaarder, 1993, p. 94) im antiken Athen bewegt und sogar auf dem Areopag mit Platon spricht⁸. Somit scheint zumindest er eine Zeitreise unternommen zu haben; dies ist zugleich das erste wunderbare Element innerhalb des Romans, welches Sofie zu Zweifeln an der Realität des Ereignisses führt: « Also war es doch kein Traum gewesen, jedenfalls nicht alles zusammen. Aber sie hatte doch wohl Platon und Sokrates nicht wirklich gesehen? » (Gaarder, 1993, p. 97).

7 Der von der Mutter angesichts der Erwähnung eines « weißen Kaninchens » vermutete Drogenkonsum erscheint aus Sofies Sicht lächerlich, wohingegen ein Misstrauen gegenüber dem sich so anonym gebenden Philosophielehrer, der sie schließlich auch treffen möchte, objektiv sinnvoll erscheint.

8 Die « farbenfrohe Gewänder » lassen an Raffaels berühmtes Gemälde *Die Schule von Athen* denken.

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

Analog zu der zunehmenden Häufigkeit der Postkarten, die ich im vorangegangenen Kapitel erwähnt habe, nähert sich das Datum von Sofies und Hildes Geburtstag, welches immer wieder erwähnt wird. Dabei finden sich unmögliche Datumskonstruktionen, bei denen die Karten mit einem noch bevorstehenden Datum im Libanon, dem Stationierungsort von Hildes Vater, dem UN-Major, abgestempelt wurden. Dieser, der sein Kommen immer dringlicher ankündigt, scheint gewissermaßen ebenfalls Zeitreisen unternehmen zu können.

Ebenen

Die narrativ komplexeste und zugleich wunderbarste Form des Reisens im Roman besteht im Überschreiten von Erzählebenen. Die Narratologie hat für diese Beschreibungen eine Terminologie entwickelt. So führt Gérard Genette für unterschiedliche Ebenen die Begriffe *extradiegetisch*, *intradiegetisch*, *metadiegetisch*, *meta-metadiegetisch* etc. ein (Genette, 2010, pp. 147–152; 225f.)⁹. Für das Überschreiten solcher eigentlich festen Ebenengrenzen verwendet er den Begriff der « Metalepse » (Genette, 2010, pp. 152–154). Im Anschluss an William Nelles kann unter anderem hinsichtlich von Erkenntnisprozessen der beteiligten Akteure weiter zwischen « *epistemological* » und « *ontological metalepsis* » unterschieden werden (Mahne, 2007, p. 32).

Der Höhepunkt des Romans besteht darin, dass es Sofie und Alberto schließlich gelingt, zumindest in gewisser Form aus ihrer vom Major erdachten Welt, « Sofies Welt » auszubrechen. Beide Formen der Metalepse existieren also im Roman: die Figuren erkennen ihre eigene Gemachtheit in einer Form von Selbstreflexion (*epistemological metalepsis*) und lehnen sich schließlich gegen ihren ‘Schöpfer’ auf, der zuvor schon in ihre Welt eingegriffen hatte (*ontological metalepsis*). Die Benennung des vorletzten Kapitels mit « Kontrapunkt » fügt sich dazu passend, denn sie ruft zugleich eine intermediale Referenz auf fugische Strukturen in der Musik auf. Die von einem jungen Mann gegebene Definition des Kontrapunktes (Gaarder, 1993, p. 576) wird auf den verbleibenden Seiten zum literarischen Kompositionsprinzip für Sofies und Hildes parallele und dennoch verbundene Erzählungen.

Doch schon zuvor gibt es zahlreiche Signale der Überschreitung. Diese bestehen zum großen Teil in den schriftlichen wie mündlichen Botschaften von dem zu dieser Zeit Sofie noch äußerst

⁹ In der Erzählforschung wurde über *metadiegetisch* gestritten, weshalb manche in Anlehnung an Mieke Bal *hypodiegetisch* favorisieren, so auch Nicole Mahne (2007, p. 29f.).

rätselhaft erscheinenden Vater Hildes an Hilde innerhalb von Sofies Welt. So erhält sie immer wieder die erwähnten Postkarten, doch zunehmend zeigen sich die schriftlichen Botschaften auch innerhalb der erzählten Welt, so z.B. als Flugzeugbotschaft am Himmel oder, zunehmend mündlich, indem Alberto Knox oder sogar sein Hund plötzlich Grüße an Hilde außerhalb des Zusammenhangs sprechen. Nachdem sich Hilde etwa in der Mitte des Romans als Figur einer übergeordneten Ebene, als Leserin der von ihrem Vater konstruierten 'Welt' Sofies, entpuppt hat, erkennt sie gemeinsam mit dem Leser, dass die Postkarten in Sofies Welt mit Postkarten, die ihr Vater ihr tatsächlich geschickt hat, korrespondieren. Er hat ihre Lektüre an und kurz nach ihrem Geburtstag vorweggenommen. Später wird Hilde im Zuge ihrer 'Racheaktion' für Sofie an ihrem Vater bei seiner Heimkehr durch sorgfältige Planung mit ähnlicher Verfahrensweise diese Eindrücke zu rekonstruieren versuchen, indem sie mit Hilfe von Freunden und Verwandten zahlreiche Botschaften auf seinem Weg anbringen lässt.

Eine bemerkenswerte Form des Reisens zwischen den Ebenen vor Sofies und Albertos metaleptischer Reise vollzieht sich im Austausch von Gegenständen. Dieser erscheint zunächst noch relativ abstrakt, indem Sofie in ihrer Welt immer wieder Objekte findet, die laut Botschaften Hilde gehören sollen: einen roten Seidenschal, eine Geldbörse, einen einzelnen Kniestrumpf und eine Goldkette, die sie in einer Schublade verwahrt. Hilde erkennt später beim Lesen ihre eigenen Besitztümer wieder. Die Verbindung geschieht teilweise in Form von Träumen, wie ich noch weiter im folgenden Kapitel ausführen werde. Im Zentrum steht immer die Frage, ob dieser Austausch nun tatsächlich stattgefunden hat oder nur vom Major, dem eigentlichen Autor, literarisch konstruiert wurde. Diese phantastische Unschlüssigkeit im Sinne Tzvetan Todorovs wird aufrechterhalten. Wunderbare Elemente, Phantastik und Science Fiction sind weit verbreitet in der Kinder- und Jugendliteratur (Weinkauff & Glasenapp, 2018, pp. 60–65, 86–88, 96–118, 124)¹⁰.

Das Mittel, welches Sofie und Alberto zur Überschreitung ihrer Ebene hinein in Hildes Welt nutzen, ist ein « rote[r] Sportwagen » « “aus einem alten Film” » (Gaarder, 1993, p. 577). Seine Form ist, in Analogie zu ihrer eigenen, nicht substantiell, denn sie können durch Gegenstände fahren und werden von anderen Menschen nicht bemerkt. Sie erkennen im Zuge ihres Übertritts,

¹⁰ Der Leser steht also bis zum Schluss vor grundlegenden erkenntnistheoretischen Fragen, mit denen auch die Figuren konfrontiert sind: Wie kann man etwas wissen? Gibt es eine Existenz außerhalb des eigenen Bewusstseins? Wie real ist die Wirklichkeit? Gibt es eine Sinnen- und eine Ideenwelt?

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

dass zahlreiche Märchenfiguren mit einem ähnlichen Status als « “unsichtbare[s] Volk” » in Hildes Welt leben (Gaarder, 1993, pp. 585–587), das ähnlich Sofie und Alberto in ihrem neuen Zustand nicht altern und nicht sterben kann und anscheinend nur aus « Geist » besteht (Gaarder, 1993, p. 583f.)¹¹. So scheinen mindestens zwei parallele Realitäten zu existieren, von denen nur eine sich der anderen bewusst ist. Am Ende scheint es Sofie teilweise zu gelingen, sich bemerkbar zu machen, doch das weitere Geschehen bleibt offen.

Vor dem Übertritt erfährt Sofies Welt eine Verformung. Auf Sofies « philosophische[r] Geburtstagsparty » treten zunehmend chaotische und absurde Zustände ein. Dazu gehören auch recht offene Anspielungen auf Sexualität zwischen zwei Mitschülern (Gaarder, 1993, pp. 560–570), die aber ebenso in Kohärenz mit dem zuvor behandelten Absurden des Existenzialismus und absurdem Theater (Gaarder, 1993, p. 543f.) ins Grotteske überzeichnet sind.

Durch die Offenlegung der Konstruktion von Texten, der Konstruiertheit der fiktionalen Welt und die Motivik des Buchs-im-Buch (denn Sofie erhält in einer Buchhandlung ein Werk mit identischem Titel, (Gaarder, 1993, p. 555))¹² wird naturgemäß der Prozess des Erzählens auf selbstreflexive Weise thematisiert (siehe auch Solte-Gresser, 2017, p. 365). In Verbindung mit der Funktion von *Sofies Welt* als philosophischem Lehrbuch wird aber ein weiterer Schritt getan und eine Verbindung zu grundlegenden Zweifeln an der Welt an sich im ontologischen und epistemologischen Sinne geknüpft. Daher ist es kein Zufall, dass Berkeley der zentrale Philosoph des Buches ist und das ihn behandelnde Kapitel unmittelbar dem Ebenenbruch mit der Offenbarung der Realitäten gegenüber dem Leser vorangestellt ist. Einen frühen Hinweis darauf hatte Sofie bei ihrer ersten Erkundung der Majorshütte erhalten, wo sie zwei Gemälde mit den Titeln « Berkeley » und « Bjerkely » vorgefunden hatte.

Ebenso wie der Zauberspiegel, den Sofie dort ebenfalls findet und mit nach Hause nimmt, und in dem sich die beiden Mädchen über die Ebenen hinweg anscheinend sehen können, fungieren die Gemälde als ebenenverbindende Objekte, als Tore durch die ein Verweis zur oder gar in gewisser

11 Die Reminiszenz an Leib-Seele-Diskurse ist ein weiteres Beispiel für Gaarders Technik der Verflechtung von theoretischem Wissen über die Philosophie und dessen Umsetzung in die erzählerische Praxis.

12 Auch auf typographischer Ebene wird diese Thematik gespiegelt. Zunächst unterscheidet sich das Schriftbild der philosophischen Lektionen an Sofie von dem ihrer Alltagslebens; nachdem Hildes Welt offenbar geworden ist, übernimmt diese Ebene die Schriftart von Sofies Alltag und Sofies Welt wird in der der Philosophiektionen gedruckt, was ja ihrem Status als Philosophiektionen für Hilde entspricht. Dennoch ist sich Hilde sicher, dass Sofie und Alberto mehr sind « als nur Papier und Druckerschwärze » (Gaarder, 1993, p. 356).

Weise eine Kommunikation mit der anderen Realitätsebene möglich ist¹³. Natürlich wird dies durch die schließlich offenbarte Konstruktion des Buchs-im-Buch zunächst in Frage gestellt¹⁴, doch es zeigt sich relativ schnell, dass Sofie und Alberto trotz ihres angeblichen Status' in einem Buch von Hildes Vater für seine Tochter nicht bloß Textfunktionen sind, sondern zunehmend ein Eigenleben entwickeln und Macht (zurück-)gewinnen. Wie genau die Belebung und Vereigenständigung der Figuren geschieht, bleibt unklar. Natürlich ist die sukzessive Anlage von Hinweisen und Entfaltung der Welten der Spannungserzeugung für die Leser geschuldet. Dabei ist die Konstruiertheit des Romans immer mitzudenken und wird auch von den Figuren thematisiert:

« Aber es ist denkbar, daß ein ganz anderer Autor irgendwo sitzt und ein Buch schreibt, das von einem UN-Major Albert Knag handelt, der für seine Tochter Hilde ein Buch schreibt. Dieses Buch handelt von einem gewissen Alberto Knox, der plötzlich anfängt, Sofie Amundsen im Kløerveien 3 bescheidene Philosophiektionen zu schicken. » [...] « [...] Aber ist es nicht vorstellbar, daß auch er in einem noch höheren Bewußtsein lebt? » (Gaarder, 1993, p. 422)

Die Welten sind potenziell unendlich, sie verweisen aus dem Text hinaus auf den realen Autor und eventuell sogar darüber hinaus. Auf diese Weise werden die Leser in das Denkmodell integriert und können zur Reflexion angeregt werden.

3. Träumen

Sofie oder Träumen und Aufwachen

Im Rahmen von Sofies Welt, der erzählten Welt, in der sie sich befindet, gibt es ein doppeltes Verständnis von Träumen. Für Sofie macht, wie sich herausstellt, Träumen geradezu ihr Leben aus, sie lebt – wenn man sie als reale Figur und nicht nur als Textfunktion sehen will – quasi ihr Leben lang bis zu ihrem 15. Geburtstag in einem Traum, in der erdachten Welt von Hildes Vater¹⁵. Den Lesern wird dies gemeinsam mit Sofie erst nach mehr als der Hälfte des Romans, nach dem Ende des Kapitels zu Berkeley, offenbart. In diesem Verständnis ist der Traum quasi eine Metapher für die imaginierte Welt, die Illusion einer Welt, die so nicht wirklich vorhanden ist. Es ist eine weite

13 Zur besonderen Beliebtheit von wunderbaren und phantastischen Motiven wie dem Spiegel in der Kinder- und Jugendliteratur siehe Weinkauff und Glasenapp 2018, 106f.

14 Schon bei seinem Konstruieren hat ihr Vater ja die ebenenverbindenden Elemente und Parallelen zum Leben seiner Tochter eingebaut.

15 Wobei durchaus noch zu bedenken wäre, dass sie je nach Sichtweise ihr Leben erst durch das Schreiben beginnt, womit sie erst mit 14 Jahren 'geboren', da erschaffen würde. Dies macht mit die Komplexität und Paradoxie der Konstruktion aus, indem der Rezipient bei längerem Nachdenken darüber in einen « epistemic vertigo » (Pritchard, 2015, p. 6f.) geraten kann.

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

Auffassung von Träumen, die sich nicht auf den nachtschlafenden Traumzustand beschränkt, sondern die gesamte Realität umfasst. Zuvor hatte Sofie sich allerdings bereits mehrfach bei unglaublichen Ereignissen, wie der Sichtung des geheimnisvollen Philosophen und des Platon-Videos, gefragt, ob sie diese lediglich geträumt haben könnte (Gaarder, 1993, pp. 71, 96f.). Es handelt sich dabei um eine gängige Reaktion auf ungewöhnliche, mit dem eigenen Realitätsverständnis nicht zu vereinbarende Geschehnisse (Todorov, 2013, pp. 34, 60f.).

Neben philosophischen Vertretern der Auffassung, dass wir nicht wissen können oder zumindest bezweifeln müssen, ob die Welt, in der wir leben, so wirklich existiert (Descartes, Berkeley), kommen literarische Vertreter dieses Gedankens gleichfalls zu Wort: Von Shakespeares Gedanken von der ‘Welt als Bühne’ führt nur ein kurzer Schritt zur ‘Welt als Traum’ und damit zu Calderón und dem skandinavischen Dichter Ludvig Holberg. In dieser kurzen Motivgeschichte (Gaarder, 1993, p. 270f.) fehlt sogar der ‘Schmetterlingstraum’ des Dschuang Dsi, der das Motiv potenziert anführt, nicht. Populäre künstlerische Traumdiskurse verweisen so auf die nationenübergreifende Tradition dieses Gedankenguts. Wiederkehrende Referenzen auf Hamlets ‘*to be, or not to be*’ durchziehen den Text und erinnern an den ungewissen Status der Welt.

Das ‘Aufwachen’ aus diesem Zustand geht mit einem Erkenntnisgewinn einher, mit einem Bewusstwerden über den eigenen Zustand im besten philosophischen Sinne¹⁶. Dieses führt bei Sofie und Alberto, der dieses Wissen anscheinend schon länger besitzt, zu einer Ermächtigung, dem erwähnten Auflehnen gegen die gottgleiche Macht des Autors Major Knag (Hildes Vater) und schließlich zu einer (Art) Befreiung.

Darüber hinaus und zugleich im Zusammenhang damit träumt Sofie auch innerhalb ihrer Welt, womit es sich gewissermaßen um einen Traum-im-Traum handelt. Isoliert betrachtet handelt es sich um ein Träumen im engeren, konventionellen Sinn. Eine herausgehobene Position nimmt, obgleich er im Zuge eines Mittagsschlafes stattfindet, eine Art prophetischer Traum Sofies ein. Sie hatte zuvor in den Messingspiegel geblickt und war sich « ganz sicher, daß sie in dem Spiegel Hildes Gesicht gesehen hatte » (Gaarder, 1993, p. 226)¹⁷:

¹⁶ Dagegen geht der radikale Skeptizismus davon aus, dass wir nicht wissen können, ob wir nicht nur *brains in vats* sind.

¹⁷ Aber schon im nächsten Satz zweifelt sie wieder, und die phantastische Unschlüssigkeit wird wiederhergestellt: sie war « zum Umfallen müde » und « mußte sich danach immer fragen, ob sie nicht phantasiert hatte ».

Kathrin Svenja NEIS

Sie **schief sofort ein**. Und dann träumte sie einen **seltsam starken und klaren Traum**. Sie träumte, sie stünde in einem großen Garten, der zu einem roten Bootsschuppen hinunterführte. Auf einem Steg beim Bootshaus saß ein blondes Mädchen und schaute über den See. Sofie ging zu ihr und setzte sich neben sie. Aber die Fremde schien ihre Anwesenheit nicht zu bemerken. « Ich heiße Sofie », stellte sie sich vor. **Aber die Fremde konnte sie weder sehen noch hören**. « Du bist ja bestimmt taub und blind », sagte Sofie. Und die Fremde war Sofies Worten gegenüber wirklich taub. Plötzlich hörte Sofie eine Stimme, die rief « Hildchen! » Das Mädchen sprang vom Steg auf und lief zum Haus. **Also konnte sie doch nicht taub oder blind sein**. Aus dem Haus kam ihr ein Mann mittleren Alters entgegen. Er trug eine Uniform und eine blaue Baskenmütze. Die Fremde fiel dem Mann um den Hals, und er wirbelte sie zweimal herum. Jetzt entdeckte Sofie am Rand des Steges, wo die andere gesessen hatte, eine **Kette mit einem kleinen Goldkreuz**. Sie hob sie hoch und legte sie in ihre Hand. Und damit **erwachte** sie. (Gaarder, 1993, p. 226f.; Hervorhebungen von mir, K.N.)

Dieser Traum nimmt fast wortwörtlich das Wiedersehen Hildes mit ihrem Vater im letzten Kapitel des Romans vorweg (siehe Gaarder, 1993, p. 590f.). Selbst mit dem durch hermeneutische Lektüre erlangten Wissen, dass der Vater der Autor von Sofies Erlebnissen ist, lässt sich diese Übereinstimmung schwerlich erklären, denn das Ende spielt sich in den Passagen des Romans ab, die offensichtlich nicht mehr vom Major kontrolliert werden, da sein Buch für Hilde bereits geendet hatte¹⁸. So unternimmt Sofie im Traum quasi eine Reise in ihre eigene und Hildes Zukunft. Das Traumgeschehen ist eindeutig im Sinne Stefanie Kreuzers markiert (Kreuzer, 2014) und durch Signale des Einschlafens und Aufwachens (« Sie schief sofort ein », « erwachte sie ») eingerahmt¹⁹. Sofie selbst deutet den Traum, der « so stark und klar gewesen [war] wie ein wirkliches Ereignis », indem sie Schlüsse über die ihr zu diesem Zeitpunkt noch persönlich unbekannt Personen zieht und sie als Hilde und ihren Vater identifiziert.

Das Entscheidende ereignet sich im Anschluss:

Als Sofie aufstand, um ihr Bett zu machen, **entdeckte sie unter dem Kopfkissen eine Goldkette mit einem Kreuz**. Auf der Rückseite waren drei Buchstaben eingraviert: « HMK ». Sofie hatte natürlich nicht zum ersten Mal im Traum einen Schatz gefunden. Aber noch nie hatte sie einen Schatz **aus ihrem Traum herausreißen können**. (Gaarder, 1993, p. 227; Hervorhebungen von mir, K.N.)

Das Objekt, die Goldkette, vollzieht eine Metalepse aus Hildes extradiegetischer Welt in Sofies

¹⁸ Es kann als Erinnerung an eine 'höhere' Erzählinstanz oder den Autor selbst gewertet werden, die den Überblick über alles Geschehen hat. Zudem reagiert der Major auf Hildes Überzeugung von Sofies realer Existenz mehrfach ausweichend.

¹⁹ Denkt man jedoch die dahinterliegende Konstruktion vom Ende her mit, handelt es sich ja um einen Traum innerhalb eines Traumgeschehens – ein weiterer potenzieller Fall für 'epistemischen Schwindel'. Dieser befällt Hilde: « Ihr Vater hatte es tatsächlich geschafft, daß ihr schwindlig geworden war » (Gaarder, 1993, p. 424).

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

Welt. Ohne hermeneutisches Hintergrundwissen hält man dies allerdings für eine Metalepse aus einer intradiegetischen Traumebene in Sofies extradiegetische Ebene. Im Vorgriff auf Sofies und Albertos Reise kann die Kette die Ebene wechseln. Offensichtlich ist dieses Phänomen in Kinderbüchern über Traum-Reisen nicht ungewöhnlich (so Solte-Gresser, 2017, p. 363). Unsicherheitsstellen in der Weltenkonstruktion lassen sich anhand dieses Objekts nachvollziehen: Auf einer der Postkarten an Hilde als verloren erwähnt, wird es von Alberto als « “billiger Trick” » bezeichnet (Gaarder, 1993, p. 230f.). Als Hilde in ihrer Welt beim Lesen den Verlust bemerkt und ihre Mutter ihr den Fund auf dem Steg « “vor vielen Wochen” » (Gaarder, 1993, p. 361) bestätigt, scheint eine realistische Erklärung zur Verfügung zu stehen: der Vater habe dies in seine Erzählung eingebaut. Doch die anschließende Unauffindbarkeit lässt erneut Zweifel aufkommen.

In einem weiteren motivgeschichtlichen Rekurs auf das Phänomen der Welt als Traum erwähnt Alberto Novalis’ Roman *Heinrich von Ofterdingen* und zitiert Coleridge. Das lyrische Du in seinem Gedicht pflückt in einem Traum eine Blume und fragt « “*And what if, when you awoke, you had the flower in your hand?*” » (Gaarder, 1993, p. 409), womit genau Sofies Erfahrung wiedergegeben wird. Gaarder geht also über philosophische Werke hinaus und verfolgt deren Ideen in künstlerischen Darstellungen weiter.

Eine besondere Form des Träumens ist im Kapitel über Kierkegaard gegeben. Nachdem sie von einer plötzlich im Wald aufgetauchten Winnie-Puh-Figur als « Alice » tituiert wurde und Alice selbst ihr diese übergeben hat, trinkt Sofie, genau wie Lewis Carrolls Alice, zwei verschiedenen Flüssigkeiten. Sie erlauben ihr jeweils eine ganz andere Weltsicht und führen so den Lernstoff über Einheitsphilosophie und Kierkegaards Individualismus plastisch vor Augen, indem sie ihn quasi am eigenen Leib erfährt. In gewisser Weise handelt es sich um Tagträume, man könnte aber auch von drogeninduzierten Halluzinationen sprechen. Im Anschluss stellt sich gar die Frage, ob Sofie tatsächlich im selben Zustand wie zuvor ist: « die Welt wurde ungefähr so, wie sie gewesen war, bevor Alice die beiden Flaschen gebracht hatte » (Gaarder, 1993, p. 444).

Hilde oder Träumen und Erkennen

Hilde ist für uns Leser gleichfalls eine fiktionale Figur, doch innerhalb der Romanwelt ist sie quasi ‘realer’ als Sofie, da sie auf einer extradiegetischen Ebene angesiedelt ist. Einen frühen

Hinweis gibt Sofies Spekulation darüber, ob sie, in Analogie zu Hildegard von Bingens Visionen von « “Sophia” » Hilde « “erschein[t]” » (Gaarder, 1993, p. 222f.). Auch in Bezug auf Hilde können unterschiedliche Formen des Träumens bzw. der Rezeption von Träumen unterschieden werden. Indem Hilde, wie nach dem ontologischen Bruch nach der Hälfte des Romans deutlich wird, Sofies Geschichte als Teil eines von ihrem Vater verfassten Philosophiebuches liest, liest sie sozusagen die ‘Träume’ ihres Vaters, das von ihm Erdachte und Erdichtete.

Das Erkennen des Status’ von Sofies Geträumtsein ist für den Leser ebenso ein Erkenntnisprozess wie für Sofie. Während Sofie gemeinsam mit Alberto versucht, den Fesseln ihrer narrativen Ebene zu entkommen, findet auch bei Hilde ein Erkennen statt, das Sofies Erkennen auf ihrer Ebene spiegelt. Daraus resultiert auch die bereits beschriebene ‘Rache’ an ihrem Vater. Da Sofies und Albertos weiteres Schicksal aber nicht mehr von dem Major ‘gewusst’ wird, sie sich seinem geistigen Einfluss zunehmend entziehen und daher nicht mehr in Hildes Philosophiebuch beschrieben sind, weiß Hilde, im Unterschied zum Leser, wohl nichts von den weiteren Geschehnissen.

Doch diesem weiten Begriff von Träumen im ontologischen Sinne steht auch bei Hilde ein konkreteres Träumen im konventionelleren Sinne gegenüber: Sie träumt einige Male selbst, wird dadurch aber zugleich in die übergeordnete Weltkonstruktion eingegliedert. Ihre Träume sind zudem in Wechselwirkung mit dem Lektüreprozess zu begreifen, dem sie sich an und nach ihrem Geburtstag stundenlang widmet; sehr viele Kapitelanfänge berichten von Hildes Erwachen oder Einschlafen nach dem Lesen. Die Lektüre wird bewusst in Szene gesetzt: Hilde reagiert mehrmals emotional auf die Inhalte der Geschichte, indem sie unter anderem den Ordner fallen lässt.

Sie träumt weniger spektakulär als Sofie. Einmal verfügt sie über keine Traumerinnerung, obwohl sie weiß, dass sie « die ganze Nacht intensiv geträumt hatte » (Gaarder, 1993, p. 403). Es handelt sich wie bei Sofie um « markierte Traumdarstellungen », wenn sich Hilde im Anschluss an das Kapitel über Marx mit Tagesresten²⁰ des Gelesenen auseinandersetzen muss:

Der Wecker auf dem Nachttisch zeigte in grünen Ziffern 8.59. Hilde hatte von riesigen Fabriken und ver-
rußten Großstädten geträumt. An einer Straßenecke hatte ein kleines Mädchen Streichhölzer verkauft.
Gutangezogene Menschen in langen Mänteln waren achtlos vorübergegangen. (Gaarder, 1993, p. 476).

20 So wird die im Roman auch diskutierte Traumtheorie Freuds praktisch angewandt.

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

Neben der Kulisse einer industrialisierten Stadt taucht das Mädchen mit den Schwefelhölzern aus Andersens gleichnamigem Märchen, das zuvor schon zusammen mit Scrooge aus Dickens’ *A Christmas Carol* durch Sofies Welt gegeistert war, erneut auf und vollzieht als intertextuelle Referenz wie die übrigen zitierten literarischen Figuren nicht nur eine Metalepse aus einem anderen literarischen Werk, sondern im übertragenen Sinne einen Ebenensprung hinein in Hildes Traum.

Hildes Vater, die Allmacht des Autors oder Schreiben ist Träumen

Hildes Vater, Major Knag, ist, wie schon des Öfteren erwähnt wurde, der Autor von Sofies Welt, der narrativen Ebene, auf der Sofie sich befindet. Er nutzt Sofie und ihre Mitmenschen als Figurenpersonal zur Illustration seiner philosophischen Lektionen. Sein Handeln ist insofern selbstreflexiv, als den Lesern die Grundbedingungen literarischen Erzählens vor Augen geführt werden.

Als allwissender Erzähler oszilliert er zwischen Macht und Ohnmacht, was sowohl Sofie und Alberto wie Hilde wiederholt reflektieren und kritisieren. Mit seinen schriftlichen und mündlichen Botschaften, den Figuren in den Mund gelegten bizarren metafikionalen Ausrufen (« “Abschnitt!” ») und plötzlich auftauchenden literarischen Figuren kann er zeigen, dass er die Erzählhoheit besitzt. Zu seinen postmodern anmutenden Wendungen zählen weiterhin extensive Wortspiele zur romantischen Ironie.

Andererseits gibt er sich machtlos, wenn er Alberto im Zuge von Freuds *Traumdeutung* über den Zustand des Majors sagen lässt:

« Vielleicht ist er sich seines eigenen Traumes schmerzlich bewußt. Er ist über alles orientiert, was wir sagen und tun – so, wie sich der Träumende an den manifesten Trauminhalt des Traumes erinnert. Er führt dabei ja die Feder. Aber selbst wenn er sich an alles erinnert, was wir zueinander sagen, ist er noch immer nicht richtig wach. » [...] « [...] Und zwar, weil er seine eigene Traumsprache nicht versteht. Und darüber sollten wir uns freuen. Das bringt uns nämlich ein Quentchen Freiheit. » (Gaarder, 1993, p. 525f.)

Mit dem Wissen um ihn als Autor dieser Gespräche erscheint die Bescheidenheit aber zweifelhaft. Zumindest reflektiert er seine Rolle und verweist auf eine höhere Instanz: Ist er der ‘Gott’ in Sofies Welt, so gibt es noch höhere Götter. Diese (Selbst-)Stilisierung des Autors als Gott wird durch die inhärente Selbstkritik gemildert und ironisiert. Die Unterscheidung zwischen «

“allwissend” », aber nicht « “allmächtig” » (Gaarder, 1993, p. 365) verweist auf die grundsätzliche Stellung eines Autors zu seinem Werk, die Machtübernahme durch die Figuren zeigt neben dem Verweis auf philosophische Diskurse zum freien Willen zudem ironische Brüche auf, wie sie für romantische wie postmoderne Literatur typisch sind.

Das Träumen des Majors ist vornehmlich ein Träumen im Sinne der literarischen Welterzeugung. Das Produkt seiner Phantasie wird zum philosophischen Lehrbuch für seine Tochter. Er ist allerdings eine ambivalente Figur, und ebenso uneindeutig ist sein Verhältnis zu seinen Figuren, besonders zum Schluss. Reste der zweiten Bedeutung von Träumen im konventionellen Sinne ‘nächtlicher Bilder’ finden sich noch in wiederholten Erwähnungen, dass er sich während des Schreibens oft an der Grenze zum Einschlafen befinde. So entstehen Assoziationen zu den automatischen Schreibtechniken der Surrealisten und deren Traumverständnis, welche im Roman erwähnt werden (Gaarder, 1993, pp. 520–524), und zur Verwandtschaft von Traum und Inspiration, die schon in den zuvor erwähnten Künstlerzitate angeklungen war.

4. Fazit: Träumen ist Reisen ist Träumen – Eine Bildungsreise für Figuren und Leser?

Gewiss lassen sich aus akademisch-philosophischer Sicht Ungenauigkeiten in der philosophischen Darstellung oder signifikante Auslassungen in *Sofies Welt* erkennen (Kahl, 1997)²¹ sowie trotz Berücksichtigung emanzipatorischer Positionen berechnete Kritik an den männlichen Lehrerfiguren und der Vernachlässigung von Philosophinnen üben (Gleichauf, 1996)²². Es kann auch in Zweifel gezogen werden, ob die hohen Verkaufszahlen annähernd das Interesse von Jugendlichen an diesem Buch und seiner Form der Wissensvermittlung widerspiegeln (Wolf, 1999)²³. Aus literaturwissenschaftlicher Sicht aber können interessante Beobachtungen zu Struktur und Darstellungsweise des Romans gemacht und Verbindungslinien zu erzählerischen Traditionen

21 Kahls Entgegnung selbst ist nicht ganz frei von Ungenauigkeiten. So wirft er Gaarder vor, er lasse östliche Philosophien völlig außen vor, der tatsächlich u.a. Buddha erwähnt (Gaarder, 1993, p. 447). Seine teils kulturkonservative Kritik verurteilt das Auftauchen literarischer Figuren und die Gartenparty als « Klamauk ». Sie können jedoch auch im Kontext des zuvor behandelten Absurden und als Bestandteile intertextueller Verweisstrukturen gelesen werden. Seine Ansicht, Berkeley werde mystifiziert, muss vielleicht in der Hinsicht relativiert werden, dass es stark vom individuellen Rezipienten abhängt, ob ihn das Nachdenken über potenziell unendliche Konstruiertheit der Welt weniger zum Gottesglauben als doch zu Zweifeln an der Welt an sich führt, wie Gaarder mit Verweis auf sich selbst als Autor andeutet.

22 Immerhin erwähnt Gaarder neben Simone de Beauvoir noch Hildegard von Bingen.

23 Einige fremdsprachenpädagogische Studien (Oebel, 2005, 2011) bescheinigen allerdings eine gute Eignung gerade für den Fremdsprachenunterricht.

‘To dream, or not to dream’ – Sofies Welt, eine philosophische traum-lese-reise

und Grundmustern gezogen werden.

Im Roman *Sofies Welt* finden sich vielfältige Umsetzungen von Reisen und Träumen, die u.a. auf unterschiedlichen Semantiken der Gegenstände beruhen. Hier wählte ich gewiss teils recht weite Definitionen der Begriffe, doch diese lassen sich in bestehende Forschungsmodelle zu künstlerischen Traumdarstellungen eingliedern. Grundsätzlich sind drei Formen von Reisen vorhanden, von denen keine ein ganz alltägliches Verständnis des Begriffs trifft, die sich aber alle im größeren Kontext der Reise und im Initiationskontext des Heranwachsens gleichwie wichtiger Vorstellungen der abendländischen Philosophie lesen lassen. Örtlich gesehen erweitert Sofie ihren Aktionsradius sukzessive, bricht zu Abenteuern entfernt vom sicheren Elternhaus ebenso auf, wie sie geistig ihren Horizont erweitert. Das Reisen durch die Zeit steht im Dienste der philosophischen Lehre, verdeutlicht die Geschichte der Philosophie und erfüllt somit didaktische Zwecke, doch es steht ebenfalls im Zeichen des potenziell Wunderbaren einer Weltenkonstruktion. Potenziert ist dieser Effekt in den Ebenenreisen in Form von Metalepsen zu finden, welche neben einem narrativen Konstruktions- und Verwirrspiel, das häufig mit der Postmoderne in Verbindung gebracht wird, auch die erwähnten philosophischen Gedanken praktisch umsetzen. Nachdem Sofie sich von zu Hause weggewagt und zugleich intellektuell emanzipiert hat, sind die Voraussetzungen für eine Reise über narrative Ebenen hinweg gegeben.

Beim Träumen ist eine ähnliche Bedeutungsvielfalt vorhanden. Beide Protagonistinnen haben unterschiedliche Grade an Gewissheit über den Status des jeweiligen Träumens, die auf ein zunehmendes Bewusstsein hinauslaufen. Auf einer Seite findet sich das weite Verständnis von Träumen im ontologischen Sinne, welches sich auf narrative Ebenen oder ganze Welten bezieht. Hier liegt zunächst keine Markierung vor, bis sich in Sofies Ebene Ungereimtheiten häufen; sie wird rückwirkend von der extradiegetischen zur intradiegetischen Ebene. Auf der anderen Seite stehen die konkreten erzählten Träume der schlafenden Sofie und Hilde (Kreuzer, 2014, p. 225f. : « markierte Traumdarstellungen »). Sie enthalten gleichfalls Idiosynkrasien: Objekte wie die Goldkette können anscheinend Ebenenwechsel vollziehen. Momente, in denen eine Figur sich fragt, ob sie nur geträumt haben könnte, erinnern als Unsicherheitsmomente in Bezug auf die Welt, in der man lebt, an die Frage nach dem ontologischen Status.

Beim Major sind interessanterweise beide Bedeutungen vorhanden: Seine Schriften werden

teils übermüdet verfasst und sie erschaffen traumanalog Sofies Welt. Es lässt sich eine Verbindung zum klassischen, im Roman teils anzitierten Traumdiskurs von der Parallelität von Träumen und dichterischer Imagination ziehen, der zugleich wiederum Bezug zu erkenntnistheoretischen Fragen herstellt. Möchte man aus dem Inhalt des Romans eine werkimmanente Traumtheorie rekonstruieren, so zählte zu deren Bestandteilen gewiss dieses Verständnis vom Träumen in der Bedeutung von Illusionshaftigkeit. Auf die vergleichsweise wenigen markierten Traumdarstellungen beschränkt lässt sich eine Präferenz von prophetischen Träumen beobachten, die, einerseits Teil des komplexen Weltenkonstrukts, auf literarischer Ebene Vorausdeutungen entsprechen. Objekte nehmen dabei eine Sonderfunktion ein, denn sie können anscheinend einfacher die Ebenen wechseln als Figuren. Sie sind vorwiegend durch ihre Materialität mit märchentypischen Eigenschaften wie klarer Farbigkeit (roter Seidenschal, weißer Kniestrumpf, grüne Geldbörse) oder Werthaftigkeit (goldenes Kreuz) gekennzeichnet.

Die Kombination der Träume und Reisen zeigt, dass beide Themen in diesem Roman tatsächlich als grundlegende Strukturprinzipien des Erzählens fungieren, da sie in vielfältiger Weise handlungskonstituierend sind. Christiane Solte-Gressers Aussage über Bilderbücher zu Traumreisen, « Stets wird eine grenzüberschreitende Bewegung durch Zeit und Raum in Szene gesetzt » (2017, p. 353), trifft auch hier zu, woraus sich auch die enge Verwandtschaft mit dem Erzählen an sich ergibt, das elementar mit Zeit, Raum und Transgression verbunden ist. Nimmt man rezeptionsästhetische Überlegungen hinzu, so ist auch für die Leser, egal welchen Alters, Träumen im Sinne von Immersion in die fiktionale Welt und Reisen im Sinne eines gedanklichen Reisens in das Buch hinein von Relevanz. Die komplexen Verweissysteme des Romans können bei intensiver Reflexion geradezu ‘epistemischen Schwindel’ auslösen, aus dem aber auch Erkenntnis erwachsen oder zumindest zum Nachdenken über die Welt angeregt werden kann.

Es handelt sich dabei um grundlegende Lebensfragen, die gerade in der Zeit des Heranwachsens auftreten können, was die Thematik für ein Jugendbuch prädestiniert. Der Roman ist daraufhin konstruiert, in praktischer Darstellung theoretische philosophische Überlegungen anschaulich zu machen. Aus pädagogischer Perspektive muss allerdings bedacht werden, dass je nach Alter, Entwicklungsstand und Interesse eines Kindes oder Jugendlichen auch die Möglichkeit einer Überforderung besteht, die in Demotivation und Abbruch der Lektüre resultieren kann.

‘To dream, or not to dream’ – *Sofies Welt*, eine philosophische traum-lese-reise

Nicht zuletzt ist das Erfassen intertextueller, metafiktionaler und philosophischer Verweise und Konstruktionen auch von Bildungs- und Erkenntnisstand lesender Erwachsener im Sinne der « Mehrfachadressierung » abhängig (Weinkauff & Glasenapp, 2018, pp. 54, 170f.). Trotz gewisser Einschränkungen erscheint es legitim, zu sagen, dass dem Roman das Potenzial innewohnt, eine ‘Bildungsreise’ für seine Leser zu offerieren, und sei es auch eine Reise in eine ‘nur’ aus Träumen bestehende Welt.

5. Bibliographie²⁴

- Drieschner, F. (1994). Der Norweger Jostein Gaarder schrieb den philosophischen Bestseller ‘Sofies Welt’: Erzählen vom Denken. *ZEIT ONLINE*, (12) [Online]. Published March 18, 1994. Retrieved from <https://www.zeit.de/1994/12/erzaehlen-vom-denken>. Last access: September 9, 2018.
- Gaarder, J. (1993). *Sofies Welt. Roman über die Geschichte der Philosophie*. (G. Haefs, Trans.). München/ Wien: Carl Hanser.
- Genette, G. (2010). *Die Erzählung*. (J. Vogt, Ed., A. Knop, Trans.) (3rd rev.ed.). Paderborn: Fink.
- Gleichauf, I. (1996). Hannah Arendt, Edith Stein und ‘Sofies Welt’-losigkeit. *Freiburger FrauenStudien*, (2), 87–96. [Also available online: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-331999>]
- Kahl, J. (1997). Eine Kritik an Jostein Gaarders ‘Sofies Welt’. Ein Bestseller wird entzaubert, ein philosophisches Phantom wird demontiert. *Aufklärung Und Kritik*, (1), 47–49. [Also available online: <http://www.gkpn.de/id136.htm>]
- Kreuzer, S. (2014). *Traum und Erzählen in Literatur, Film und Kunst*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Mahne, N. (2007). *Transmediale Erzähltheorie: eine Einführung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Meid, V. (1999). *Sachwörterbuch zur deutschen Literatur*. Stuttgart: Reclam.
- Oebel, G. (2005). Sofies Welt: Zur Kompatibilität von Philosophiegeschichte und Multimedia im DaF-Unterricht mit japanischen Studierenden nach LdL (Lernen durch Lehren). *Informationen Deutsch Als Fremdsprache*, 32(1), 28–47. [Also available online: <https://>

²⁴ Wenn Dokumente (als pdfs) später online veröffentlicht wurden, gebe ich die URL unter [Also available online] ergänzend an.

doi.org/10.1515/infodaf-2005-0104]

- Oebel, G. (2011). Philosophie (geschichte) Auf Grundlage Von Gaarders «Sofies Welt» Im Daf-Sachunterricht Nach Ldl. *Studii Şi Cercetări Filologice. Seria Limbi Străine Aplicate*, 10, 135–149. [Also available online: <http://scf-lsa.info/en/no-102011/>]
- Philosophie: Gütiger Faunskopf. (1994, February 14). *Der Spiegel*, (7), 175–16.
- Poe, E. A. (2011). A Dream within A Dream. In *The Penguin Complete Tales and Poems of Edgar Allan Poe* (3rd ed., p. 967). London: Penguin Books.
- Pritchard, D. (2015). Introduction. In *Epistemic angst: radical skepticism and the groundlessness of our believing*. (pp. 1–8). Princeton/ Oxford: Princeton University Press. [Also available online: <http://dx.doi.org/10.23943/princeton/9780691167237.001.0001>]
- Solte-Gresser, C. (2017). Traum-Bilder-Bücher. Wie Text und Bild gemeinsam das Träumen inszenieren. In P. Oster & J. Reinstädler (Eds.), *Traumwelten: Interferenzen zwischen Text, Bild, Musik, Film und Wissenschaft* (Vol. 1, pp. 345–376). Paderborn: Wilhelm Fink, Brill Deutschland.
- Todorov, T. (2013). *Einführung in die fantastische Literatur*. (K. Kersten, S. Metz, & C. Neubaur, Trans.). Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- Weinkauff, G., & Glasenapp, G. von. (2018). *Kinder- und Jugendliteratur* (3rd rev.ed.). Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Wolf, A. J. (1999). Kann man Philosophie Kindern nahe bringen? Eine Untersuchung am Beispiel von ‘Sofies Welt’ von Jostein Gaarder. *Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft*, 18, 1–52. [Also available online: <https://epb.bibl.th-koeln.de/frontdoor/index/index/docId/50#?>]